© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zur Kenntnifs der deutschen Heteroneura-Arten.

Vom

Director Dr. *H. Loew* in Meseritz.

Es kann kaum ein für den Verfasser einer entomologischen Arbeit willkommeneres Ereignifs geben, als wenn dieselbe von Fachgenossen eine eingehende Kritik erfährt, welche die Irrthümer derselben berichtigt, ihre Lücken ausfüllt und die noch übrig gebliebenen Zweifel hebt. Die einzige Forderung, welche der Verfasser meines Erachtens an seinen Kritiker zu stellen hat, deren Erfüllung er aber auch nothwendig von ihm verlangen mufs, ist die, dafs dieser vor den Thatsachen, seien es Thatsachen der Natur oder Thatsachen der Literatur, so viel Respekt hat, dafs er sie gelten läfst, wie sie sind, aber sie nicht entstellt oder nach Laune und persönlichen Gelüsten fälscht. — Vielen meiner früheren Arbeiten ist in Herrn Schiner ein Kritiker entstanden, welcher es mit den Thatsachen von beiderlei Art nicht genau nimmt, welcher die Dinge in der Natur nicht sehen will, wie sie sind, sondern wie sie ihm gerade passen, und welcher alles dasjenige in den früheren Publikationen, was seinen Behauptungen widerspricht, entweder völlig ignorirt oder nach seinen Bedürfnissen umgestaltet. — Eine kleine Arbeit (Wiener entom. Monatsschr. I. 53), in welcher ich eine Auseinandersetzung der mir bis dahin bekannt gewordenen deutschen *Heteroneura*-Arten versuchte, hat unter Anderem auch das Schicksal gehabt, von Herrn Schiner (Dipt. Austr. II. 37) in seiner Weise zurecht gemacht und kritisirt zu werden. Ich beschrieb in dieser Arbeit als *Het. alpina* eine neue Art, welche Herr Schiner mit der von Herrn Zetterstedt (Dipt. Scand. XII. 4816) beschriebenen *Het. pictipes* vereinigt, ohne die allergeringste Rücksicht auf die einer solchen Vereinigung auf das aller entschiedenste widersprechenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beschreibungen beider Arten zu nehmen. — Ich unterschied daselbst ferner zwei Varietäten von *Het. albimana* Meig. mit dem Bemerken, dafs die Beobachtung in der Natur entscheiden müsse, ob sie wirklich nur Farbenvarietäten derselben Art seien, oder ob man sie als verschiedene Arten zu betrachten habe. Herr Schiner beschreibt die Männchen der einen derselben als *Het. pictipes* Zett., welche durch ganz andere Stellung der Queradern und ganz andere Färbung der Füfse von derselben völlig verschieden ist, während er für die andere Varietät, zu denen er die Weibchen der ersten wirft, den Namen *Het. albimana* Meig. beibehält. Nachdem er so meine *Het. alpina* gewaltsam zur *Het. pictipes* geprefst und demnächst dieser *Het. pictipes* Zett. ganz stillschweigend das Männchen meiner var. β der *Het. albimana* Meig. untergeschoben hat, sind ihm die Thatsachen so weit zurecht gerückt, dafs er nun die Schaale seines Tadels in einer langen Note über mich ausgiefsen und mir vorwerfen kann, dafs ich Exemplare von *Het. alpina* mit *Het. albimana* vermengt zu haben scheine u. s. w. Diese Note, deren Studium ich bestens empfohlen haben will, ist die bitterste und vernichtendste Kritik, welche über Herrn Schiner's logische Befähigung geschrieben werden kann.

Seit dem Jahre 1857, in welchem ich meinen frühern Versuch über die deutschen *Heteroneura*-Arten schrieb, ist meine Kenntnifs derselben nur um 2 Arten gewachsen. Andere europäische Arten sind mir nicht bekannt geworden, doch habe ich die mir damals noch unbekannte Beschreibung, welche Zetterstedt im 12ten Theile seiner Dipt. Scand. von *Het. pictipes* giebt, kennen gelernt. Reicheren Zuwachs hat meine Kenntnifs der exotischen Arten erhalten, namentlich sind mir inzwischen mehrere Arten der nordamerikanischen, wie der südamerikanischen Fauna bekannt geworden; unter diesen nordamerikanischen Arten befinden sich keine, welche von unsern europäischen Arten auffallend abwichen, während einige der südamerikanischen durch eine stärkere, mit langer und dichter Behaarung besetzte Fühlerborste ausgezeichnet sind.

Unsere europäischen Arten lassen sich nach der Anwesenheit oder Abwesenheit aufgerichteter Börstchen vor dem Ende der Oberseite der Schienen in 2 Gruppen vertheilen und die Arten jeder Gruppe wieder nach der genäherteren oder entfernteren Stellung der Queradern in zwei Abtheilungen bringen. — Einen grofsen systematischen Werth scheint mir das Fehlen oder Vorhandensein des aufgerichteten Borstchens vor dem Ende der Oberseite der Schienen nicht zu haben, da dieses Borstchen bei einzelnen exotischen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Arten so klein ist, dafs man zweifelhaft sein kann, zu welcher von beiden Gruppen man sie stellen soll, da auch in beiden Gruppen Arten mit sehr verschiedener Stellung der Queradern vorkommen. Vergleicht man nur Arten wie *Het. flava* mit Arten wie *Het. albimana*, oder kennt man gar nur diese beiden Arten, so erscheint ihre generische Trennung höchst gerechtfertigt, ja beinahe selbstverständlich, da bei ihnen zu dem beide Gruppen sondernden Unterschiede auch noch ein grofser Unterschied in der Stellung der Flügeladern hinzukömmt. Dieser Umstand hat Herrn Haliday veranlafst, für die der ersten Gruppe angehörige *Het. flava* den Gattungsnamen „*Clusia*" in Vorschlag zu bringen, so wie später Herrn Zetterstedt auf dieselbe Art seine Gattung „*Macrochira*" zu errichten. Will man die erste Gruppe zu einer eigenen Gattung erheben, so wird man für dieselbe doch weder den Namen „*Clusia*" noch den Namen „*Macrochira*" verwenden dürfen, da ersterer schon von Linné an eine Pflanzengattung vergeben worden ist, und da letzterer mit den bereits früher verwendeten Namen „*Macrocheirus*" und „*Macrochyrus*", die beide nothwendig in „*Macrochirus*" berichtigt werden müssen, sich nicht verträgt. Es bleibt also in diesem Falle nichts übrig, als einen neuen Gattungsnamen zu wählen, wozu ich, mit Beziehung auf die Weite der Mundhöhle, den Namen „*Stomphastica*" vorschlage.

Die mir bekannten deutschen Arten gruppiren sich in folgender Weise.

I. Ohne Borstchen vor dem Ende der Oberseite der Schienen.
  A. Hintere Querader mäfsig weit vom Flügelrande entfernt.
    1. *decora* Lw.
    2. *flava* Meig.
  B. Hintere Querader sehr weit vom Flügelrande entfernt.
    3. *nigrimana* nov. sp.

II. Mit einem Borstchen vor dem Ende der Oberseite der Schienen.
  A. Queradern sehr genähert.
    4. *albimana* Meig.
    5. *ruficollis* Meig.
    6. *alpina* Lw.
  B. Queradern weniger genähert.
    7. *geomyzina* Fall.

Wollte man der bis jetzt in Deutschland noch nicht aufgefundenen *Het. pictipes* Zett. in dieser Uebersicht einen Platz anweisen, so würde sie als 8te Art hinter *Het. geomyzina* Fall. aufzuzählen sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber die aufgezählten Arten habe ich Folgendes zu bemerken.

1. *Heteron. decora* Lw. ♀. — *Dilute flavescens, alarum limpidarum maculis duabus (alterâ costali, alterâ discoidali) arcuque apicali nigris.* — Long. corp $3\frac{1}{2}$ lin., long. al. $3\frac{1}{6}$ lin.

Syn. *Heteroneura decora* Lw. Wien. ent. Monatschr. VII. 39.

Diese schon durch ihre Flügelzeichnung höchst kenntliche Art wurde vom Herrn Dr. Gerstäcker bei Kreuth gefangen und von mir nach einem Weibchen, welches ich der gefälligen Mittheilung desselben verdanke, a. a. O. beschrieben.

2. *Heteron. flava* Meig. ♂ et ♀. *Flava, alarum margine subapicali latissime, sed languide et inaequaliter infuscato, setulis tibiarum praeapicalibus nullis.* — Long. corp. $2\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{6}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{2}$—3 lin.

Syn. *Heteromyza flava* Meig. Syst. Beschr. VI. 46. 2
Heteromyza spurca Hal. Ent. Mag. I. 171.
Macrochira flava Zett. Ins. Lapp. 784. 1. (excl. ♀)
Macrochira flava Zett. Dipt. Scand. VII. 2683. 1.
Heteromyza flava Walk. Dipt. Br. II. 163. 1.
Clusia flava Schin. Faun. II. 36.

Die Art ist in Deutschland überall nicht gar selten und findet sich auch in Skandinavien und England. Sie ist an ihrer Gröfse, an der entfernten Stellung der Queradern, an dem Mangel des Borstchens vor dem Ende der Oberseite der Schienen, an der gelben Körperfärbung und an dem schwachen rauchbräunlichen Schatten, welcher vor der Mündung der zweiten Längsader beginnt, auf dem Ende der Marginalzelle am deutlichsten ist und sich verwaschen bis zur Flügelspitze hin ausdehnt, sehr leicht kenntlich. Bei recht ausgefärbten Exemplaren ist die hintere Querader stets von einem verwaschenen bräunlichen Schatten umgeben, auch zeigt sich bei denselben zuweilen oben an den Brustseiten die Spur einer bräunlichen Längsstrieme und auf dem Thoraxrücken die Spur zweier bräunlichen Längslinien. Das dritte Fühlerglied ist bei beiden Geschlechtern an der Insertionsstelle der Fühlerborste mehr oder weniger geschwärzt. Bei dem Weibchen ist die Spitze der Taster geschwärzt; auch sind die Vorderfüfse desselben bis fast zur Wurzel hin braun oder schwarzbraun gefärbt, was bei keinem der 16 Männchen meiner Sammlung der Fall ist.

Dafs Meigen's *Heteromyza flava* gegenwärtige Art ist, habe ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in der Schles. entom. Zeitg. XIII. 11. ausführlicher nachgewiesen: sowohl Meigen's Beschreibung, als das von ihm als *Heteromyza flava* bestimmte Exemplar der Winthem'schen Sammlung bestätigen diese Bestimmung.

Herr Schiner giebt in der Gattungs-Diagnose von *Clusia*, welche er doch wohl nur nach der ihm allein bekannten *H. flava* gebildet hat, an, dafs die Taster des Weibchens fast cylindrisch seien, in der Beschreibung der Art nennt er sie gar vorn (d. h. am Ende) verschmälert. Das sind Merkmale, welche sich nicht in der Natur, sondern nur in Herrn Schiner's Phantasie finden. Die Taster des Weibchens von *H. flava* sind ebenso flach wie die des Männchens, aber etwas breiter und am Ende nicht verschmälert, sondern abgerundet. Wäre Herr Schiner ein Schriftsteller, welcher es mit den Thatsachen der Natur genau nimmt, so müfste man aus seinen Angaben schliefsen, dafs er eine ganz andere Art als *H. flava* vor sich gehabt habe; bei seiner Art die Dinge zu sehen und darzustellen, läfst sich das nicht schliefsen. Wenn er sagt, dafs die Borstchen an den Beinen überall kurz seien, so hat er dabei die Beborstung auf der Unterseite der vordern Schienen des Männchens unberücksichtigt gelassen. —

3. *Heteron. nigrimana* nov. sp. ♂. *Nigra, halteribus pedibusque anticis praeter maximam femorum partem concoloribus, alis dilutissime subfuscis prope apicem perspicue infuscatis, setulis tibiarum praeapicalibus nullis.* — Long. corp. 1½ ling., Long. al. 1½ lin.

Schwarz, aufser an den Brustseiten nur wenig glänzend. Kopf schwarz; die Seitenränder der Stirn, das Gesicht und die Backen mit Ausnahme ihres hintern Theils gelb; am vorderen Augenrande zeigt sich weifslicher Schimmer. Fühler gelblich, das dritte Glied am Ende geschwärzt. Taster gelblich. Am Seitenrande des Thoraxrückens ist keine heller gefärbte Seitenstrieme zu bemerken. Vorderhüften gelblich; Mittel- und Hinterhüften schwarz mit gelber Spitze. Vorderbeine tiefschwarz, die beiden ersten Drittheile der Schenkel gelblich und die erste Hälfte der Schienen auf ihrer Oberseite braun; Mittel- und Hinterbeine ganz gelb, das letzte Glied der Füfse kaum etwas bräunlicher. Die Unterseite der Vorderschenkel mit borstenförmigen schwarzen Haaren sehr dicht besetzt und die Unterseite der Vorderschienen mit kurzen, borstenartigen Härchen dicht gewimpert; an der Unterseite der Mittelschenkel und Mittelschienen ist keine solche Behaarung zu bemerken. Vor dem Ende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Oberseite der Schienen findet sich kein deutliches aufgerichtetes Borstchen. Schwinger geschwärzt. Flügel deutlich graubräunlich getrübt; schon ziemlich weit vor der Mündung der 2ten Längsader beginnt eine deutliche rauchbraune Trübung, welche sich bis über die 3te Längsader ausbreitet und bis zur Flügelspitze reicht; die hintere Querader ist viel weiter vom Flügelrande entfernt, als bei *Heteron. flava*, und die Entfernung der Queradern verhältnifsmäfsig geringer, so dafs die kleine Querader weiter jenseits der Mitte der Discoidalzelle, doch noch vor dem letzten Drittheile derselben steht; die Entfernung der hinteren Querader vom Flügelrande ist nicht ganz so grofs als bei *Heteron. albimana*, die Entfernung der Queradern von einander dagegen etwas gröfser; die Discoidalzelle ist merklich länger, als der letzte Abschnitt der 5ten Längsader.

Ich fing diese ausgezeichnete Art bei Meseritz im Juni an faulem Holze. — Man wird auch bei *Heter. nigrimana* auf das Vorkommen von mancherlei Farbenvarietäten und auf eine vielleicht abweichende Färbung des Weibchens zu rechnen haben. Es bleiben indessen zur sichern Unterscheidung der Art auch in diesem Falle noch genug Merkmale übrig. — Dafs die eigenthümliche wimperartige Behaarung der Unterseite der Vorderschenkel und Vorderschienen nur ein Merkmal des Männchens ist, darf für Kenner der Gattung *Heteroneura* nicht erst nachgewiesen werden. — Bei dem Männchen der *Heteron. flava* ist auch die Unterseite der Mittelschenkel von borstenartigen Haaren gewimpert; die grofse Uebereinstimmung, welche das Weibchen der *Heteron. decora* mit demjenigen der *Heteron. flava* in allen plastischen Merkmalen zeigt, macht es sehr wahrscheinlich, dafs auch bei dem Männchen der *Heteron. decora* die Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel borstenartig bewimpert sein wird; ist dies wirklich der Fall, so unterscheidet sich *Heteron. atrimana* von den beiden andern der ersten Gruppe angehörigen Arten nicht nur durch das Flügelgeäder, sondern auch durch die Art der Beborstung der männlichen Schenkel, so dafs es einem Liebhaber kleiner Gattungen nicht schwer werden wird, eine solche auf *Heteron. nigrimana* zu errichten.

4. *Heteron. albimana* Meig. ♂ et ♀. *Setulis tibiarum praeapicalibus venisque alarum transversis eximie approximatis instructa, articulis tarsorum anticorum ultimis quatuor (rarissime tribus) albidis, primo semper obscuro.* — Long. $1\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{5}$ lin., long. al. $1\frac{5}{12}$—$2\frac{1}{4}$ lin.

Syn. *Heteroneura albimana* Loew Wien. ent. Monatschr. I. 51.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

α. var. *pallidior.*
Heteroneura albimana Meig. Syst. Beschr. VI. 128. 2.
Heteroneura albimana Zett. Dipt. Scand. VII. 2790. 3.
Heteroneura albimana Schiner Fauna II. 38.

β. var. *obscurior.*
Heteroneura albimana var. *b.* Zett. Dipt. Scand. XII. 4817.
Heteroneura pictipes Schiner Fauna II. 37.

Heteron. albimana scheint ziemlich ganz Europa zu bewohnen. In Mitteleuropa findet sie sich an im Wasser stehenden Pfählen, an feuchten Theilen von hölzernen Brücken und an ähnlichen Lokalitäten oft in grofser Menge. Kaum weniger häufig scheint sie in Nordamerika zu sein, von wo ich sie mehrmals erhalten habe. — Trotz der grofsen Veränderlichkeit, welche die Färbung des Kopfs, des Thorax und der Beine zeigt, ist sie doch an der Anwesenheit des Borstchens vor dem Ende der Oberseite der Schienen, an der auffallend starken Näherung der Flügelqueradern und an der Färbung der Vorderfüfse, deren erstes Glied auch bei den blassesten Varietäten stets dunkel gefärbt ist, leicht zu erkennen. Die Flügelzeichnung besteht aus einem sehr grofsen, aber oft sehr verwaschenen rauchbraunen Flecke, welcher in ganzer, von dem Vorderrande bis etwas über die vierte Längsader hinausreichender Breite etwa auf dem letzten Drittel der Marginalzelle beginnt, und das Ende der Marginal-, Submarginal- und ersten Hinterrandszelle ganz ausfüllt; bei wenig ausgefärbten Exemplaren ist die braune Färbung oft nur an demjenigen Theile der zweiten und dritten Längsader zu bemerken, welcher in dem sonst von dem Flecke eingenommenen Theile der Flügelfläche liegt; bei den unausgefärbtesten Exemplaren ist von dem ganzen Flecke nur eine schwache Spur zu bemerken. Ausser dem Flecke zeigt sich in der Umgebung der Queradern eine rauchgraue oder mehr rauchbraune Trübung, welche bei dunkelen Exemplaren auch den vorletzten Abschnitt der fünften Längsader säumt, von welcher aber bei sehr hellgefärbten Exemplaren oft nur wenig zu bemerken ist. —

Die beiden Varietäten, welche ich hier unterscheide, ohne indessen der Aufrechthaltung derselben besonderen Werth beizulegen, habe ich bereits in der Wiener ent. Monatschr. aufgestellt. Varietät α unterscheidet sich durch etwas geringere Gröfse, die weifslichen Taster des Männchens und die viel geringere Ausdehnung der schwarzen Farbe an den Schenkeln desselben, besonders an den Vorderschenkeln, welche stets nur an der Spitze geschwärzt sind, während bei dem Männchen der Varietät β die Taster tiefschwarz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und alle Schenkel, mit alleiniger Ausnahme von Wurzel und äusserster Spitze, schwarz oder doch braun gefärbt sind. Bei den Weibchen beider Varietäten ist der Unterschied geringer, doch sind auch die Weibchen der ersten etwas kleiner und ihre Taster ganz weifs, während sie bei den Weibchen der zweiten an der Spitze deutlich geschwärzt sind; ferner ist bei den Weibchen der zweiten die Vorderstirn gewöhnlich sehr verdunkelt und die Mitte des Untergesichts schwarzbraun, doch scheinen mir diese Unterschiede weniger beständig.

Ich sprach mich in der Wiener entom. Monatschr. bei Unterscheidung dieser beiden Varietäten dahin aus, dafs die Untersuchung der Exemplare der Sammlung eine specifische Verschiedenheit beider Varietäten anzudeuten scheine, dafs aber nur die Beobachtung des lebenden Insekts darüber entscheiden könne, ob eine solche wirklich stattfinde. Ich habe die Art seitdem wiederholt angetroffen, und zwar fast jedesmal Exemplare beider Varietäten zugleich. Auch besitze ich jetzt Exemplare, welche einen vollständigen Uebergang von einer dieser Varietäten zu der andern bilden, namentlich: 1) Männchen mit weifsen, an der Spitze kaum etwas schwärzlichen Tastern, welche aber sonst den ausgefärbtesten Exemplaren der zweiten Varietät auf das vollständigste gleichen; 2) Männchen mit schwarzen Tastern, bei denen aber die Oberseite des Thorax und die Brustseiten ganz wie bei denen der ersten Varietät gefärbt sind, auch die Schwärzung der Schenkel geringere Ausdehnung hat, als dies bei den männlichen Exemplaren der zweiten Varietät sonst der Fall ist. Unter solchen Umständen scheint mir an der specifischen Zusammengehörigkeit beider Varietäten nicht zu zweifeln.

Die vermeintlich selbstständige Art, welche Herr Schiner als *H. pictipes* Zett. beschreibt, enthält nichts anderes als die Männchen der var. β. — Aus seiner Beschreibung läfst sich das nicht entnehmen, da er die Füfse so beschreibt: „Tarsen braun, die hintersten an der Basis lichter, die vordersten bei dem Männchen am Ende gelblich". Es ist mit dieser Angabe wie mit so vielen anderen Angaben des Schiner'schen Buches, welche nicht der Natur entnommen, sondern darauf zugestutzt sind, etwas, worüber der Verfasser in Folge des mangelnden Beweises selbst im Unklaren ist (so hier die Verschiedenheit seiner *Heteron. albimana* und *pictipes*), anderen plausibel zu machen; wie es mit obigen Angaben über die Färbung der Füfse steht, ergiebt sich aus der merkwürdigen Note auf p. 38, wo es wörtlich lautet: „das Männchen von *pictipes* hat auch die vier weifslichen Vordertar-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

senglieder." — Dafs Herr Schiner von der vermeintlichen und nach seiner Angabe nicht seltenen Art, welche er als *Heteron. pictipes* beschreibt, nur Männchen vor sich gehabt hat, erhellt aus der Art, wie er sich um jede Angabe über das Weibchen herumwindet und dadurch in Widersprüche verwickelt; die beiden oben wörtlich angeführten Stellen könnten, wenn Herr Schiner auch Weibchen gekannt hätte, nur den Sinn haben, dafs bei diesen die 4 letzten Glieder der Vorderfüfse nicht weifslich seien; da es keine zu den von ihm beschriebenen Männchen gehörige Weibchen mit so gefärbten Vorderfüfsen giebt, hat er überhaupt kein Weibchen seiner *Heteron. pictipes* gekannt. Es wird dies durch die Gröfsenangaben (*pictipes* $1\frac{1}{2}$, *albimana* $1\frac{1}{2}-2$ Lin.) bestätigt: ebenso durch die wunderliche Angabe über den Unterschied der Tasterfärbung von *Heteron pictipes* und *albimana*, welcher sich in der mehrfach erwähnten Note findet. Für Jeden, der die Abänderungen der *Heteron. albimana* kennt, ist es von vorn herein unzweifelhaft, da Hr. Schiner's Angaben über die Färbung des Thorax und besonders diejenigen über die Färbung der Schenkel und Schienen nur auf dunkle Männchen der *Heteron. albimana*, d. h. auf die Männchen von *var. β.* passen. Herr Schiner hat offenbar gefühlt, dafs mit dem Bekenntnifs, dafs ihm von seiner „nicht seltenen" *Heteron. pictipes* nur Männchen vorgekommen seien, seine dem Sachverhalte nicht entsprechenden Behauptungen sich in ihrer ganzen Blöfse zeigen würden und deshalb vorgezogen, durch Verschweigung dieses Umstands das Wasser möglichst trübe zu machen. Es ist wunderlich, dafs Herr Schiner durch solche Manevres seine Behauptungen geltend zu machen hoffte. Die Logik der Thatsachen wird sich doch zuletzt wohl etwas stärker erweisen, als die Logik des Herrn Schiner.

Die Männchen von var. *β.* für *Heteron. pictipes* Zett. zu erklären, wie es Herr Schiner gethan hat, ist eine Willkürlichkeit sonder gleichen. Bei *Heteron. pictipes* sind nach Zetterstedt's Angabe die Queradern noch etwas weiter von einander entfernt, als bei *Heteron. geomyzina* Fall., während bei *Heteron. albimana* die Entfernung derselben relativ sehr viel geringer als bei *Heteron. geomyzina* ist. Bei *Heteron. pictipes* sind ferner die Füfse schwarz, aber die beiden ersten Glieder oder doch das erste Glied der hinteren Füfse und aufserdem bei dem Männchen noch die beiden ersten oder doch das erste Glied der Vorderfüfse weifs; bei *Heteron. albimana* ist dagegen das erste oder höchstens noch ein kleinerer oder gröfserer Theil des zweiten Gliedes der Vorderfüfse schwarz, die folgenden Glieder derselben aber sind weifs oder doch weifs-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich und die vier hinteren Füfse sind gelblich, nur bei besonders dunkeln Männchen das erste Glied der Mittelfüfse fast bis zur Spitze hin braun. Es scheint fast, als ob Herr Schiner Zetterstedt's Beschreibung von *Heteron. pictipes*, aus welcher diese Unterschiede klärlich hervorgehen, gar nicht gelesen oder nicht verstanden habe. —

5. *Heteron. ruficollis* Meig. ♀. — *Setulis tibiarum praeapicalibus venisque alarum transversis eximie approximatis instructa, pedibus totis flavis, alarum maculâ magnâ apicali fuscâ.* — Long. corp. $1\frac{1}{12}$ lin, Long. al. $1\frac{1}{12}$ lin.

Syn. *Heteroneura ruficollis* Meig., Syst. Beschr. VI. 128. 3.
Heteroneura nubila Meig., Syst. Beschr. VI. 127. 1.
Heteroneura laterella Zett., Dipt. Scand. VII. 2791. 4.
Heteroneura ruficollis Loew, Wien. ent. Zeitschr. I. 53.

Ich bin seit 1857 in der Kenntnifs dieser Art leider nicht weitergekommen und kann deshalb hier nur wiederholen, was ich in meiner früheren Arbeit nach einem von Ruthe bei Berlin gefangenen und mir überlassenen Weibchen über sie sagte. — Sie unterscheidet sich von dem Weibchen der *Heteron. albimana* dadurch, dafs das dritte Fühlerglied etwas gröfser ist und auch an der Basis der Borste keine Schwärzung zeigt, dafs das Vorderende des Thorax nicht schwarz oder schwarzbraun gefärbt ist, dafs die Flügel nach Verhältnifs etwas kürzer und ein wenig breiter, die Beine aber ganz und gar gelblich sind. — Taster und Stirn sind bei dem einzigen Weibchen meiner Sammlung gelb; der ziemlich rothgelbe Hinterkopf hat an jeder Seite einen braunen Fleck; der Thorax ist sammt dem Schildchen und dem Hinterrücken ganz und gar rothgelb, hinten vor dem Schildchen hat er zwei braune, weit von einander abstehende Längsstriche; der Hinterleib ist schwarz; Flügelgeäder wie bei *Heteroneura albimana*, nur die Zwischenräume zwischen den Längsadern etwas breiter und die zweite und dritte Längsader gegen ihr Ende hin ein wenig mehr divergirend; der braune Fleck an der Flügelspitze ebenfalls wie bei *Heteron. albimana*, um die Queradern aber keine Bräunung; die Brustseiten sind braungelb, unmittelbar unter der weissen Seitenstrieme aber fast kastanienbraun; der Bau der Füfse ganz wie bei *Heteron. albimana*, der sie auch in der Gröfse gleichkömmt.

Die Unterschiede zwischen *Heteron. ruficollis* und *Heteron. albimana* sind etwas subtiler Art und scheinen kaum grofs genug, um die Möglichkeit, dafs *Heteron. ruficollis* nur eine blasseste Varietät von *Heteron. albimana* sei, mit vollständiger Gewifsheit auszuschliefsen.

Heteron. laterella Zett. kann nach den Angaben, welche Herr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zetterstedt über ihre Färbung und über die Stellung ihrer Flügelqueradern macht, nur als Synonymon von *Heteron. ruficollis* Meig. betrachtet werden, wie ich schon in meiner früheren Arbeit bemerkt habe. — Dafs dagegen die von Herrn Zetterstedt als *Heteron. ruficollis* beschriebene Art, wegen der wie bei *Heteron. geomyzina* gestellten Queradern von *Heteron ruficollis* Meig. völlig verschieden ist, habe ich dort ebenfalls bereits bemerkt.

6. *Heteron. alpina* Loew, ♀. — *Atra, nitida, pedibus testaceis, media femorum parte, tibiis praeter basim tarsisque totis fuscis, alarum venis transversis eximie approximatis, costâ inde a venae primae fine nigro-limbatâ.* — Long. corp. $1\frac{1}{2}\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $1\frac{5}{6}$ lin.

Syn. *Heteroneura alpina* Loew, Wien. ent. Monatschr. I. 53.

Von der Gröfse und dem Körperbau der *Heteron. albimana.* Ganz und gar glänzend schwarz; das Gesicht, die Seitenstriemen des Thorax und die Schwinger weifslich. Fühler bräunlichgelb, das dritte Glied am Spitzenrande schwärzlich. Stirn ziemlich stark gebräunt, auf dem Scheitel glänzend. Hinterkopf tiefschwarz, nur die Backen gelblich. Beine gelbbraun; die Hüften in der Wurzelgegend, die Schenkel auf ihrer Mitte in unbestimmter Ausdehnung, die Schienen fast von der Wurzel aus und die ganzen Füfse stärker gebräunt. Das Flügelgeäder ganz wie bei *Heteron. ruficollis*, bezüglich der Stellung der Queradern also auch wie bei *Heteron. albimana;* sie sind von der Mündung der ersten Längsader bis über die Mündung der dritten Längsader hinaus am Vorderrande geschwärzt; diese Schwärzung wird nach ihrem Ende hin breiter, indem sie stufenförmig erst die zweite und dann die dritte Längsader überschreitet.

Leider besitze ich von dieser Art, welche sich unter den Arten mit auffallend stark genäherten Queradern durch ihre sehr eigenthümliche Flügelzeichnung kenntlich macht, nur ein einziges in den Alpen gefangenes Weibchen. — Die Beine dieses Exemplars scheinen nicht ganz ausgefärbt zu sein. — Ein anderes weibliches Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn von Heyden.

Herr Schiner zieht *Heteron. alpina* zu *Heteron. pictipes* Zett. und beschreibt als solche das Männchen meiner var. β. von *Heteron. pictipes,* wie ich dies schon oben bemerkte. Ich hätte mich deshalb zur Abwehr eigentlich nach zwei Seiten zu wenden und zu zeigen, dafs *Heteron. alpina* weder mit *Heteron. pictipes* Zett., noch mit der von Herrn Schiner als *Heteron. pictipes* beschriebenen Varietät der *Heteron. albimana* einerlei ist; doch es bedarf in der That für jeden, der die Beschreibungen vergleicht, eines solchen Beweises

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht. Nur im Vorbeigehen will ich an das erinnern, was ich oben über die Stellung der Queradern und die Färbung der Füfse von *Heteron. pictipes* nach Zetterstedt's Beschreibung derselben referirt habe, und bitten auf den Unterschied zu achten, welcher zwischen *Heteron. alpina* und *albimana* sowohl in der Flügelzeichnung, als in der Färbung der Füfse vorhanden ist. Auch hier mufs man billig zweifeln, ob Herr Schiner die Beschreibung von *Heteron. alpina* wirklich gelesen hat. Oder hat er etwa Exemplare der von ihm als *Heteron. pictipes* Zett. beschriebenen Varietät der *Heteron albimana* gesehen, bei denen die ganzen Füfse braun und der Vorderrand der Flügel von der Mündung der ersten Längsader an durch einen schwärzlichen, erst die zweite und dann die dritte Längsader stufenförmig überschreitenden und deshalb gegen die Flügelspitze hin immer breiter werdenden, fleckenförmigen Saum eingefafst waren? —

7. *Heteron. geomyzina* Fall. ♂ & ♀. — *Nigra, nitida, setulis tibiarum praeapicalibus instructa, cellulâ discoidali brevi, per venulam transversam anteriorem aequaliter divisâ.* — Long. corp. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{5}{12}$ lin., Long. al. $1\frac{1}{3}$ lin.

Syn. *Heteroneura geomyzina* Fall. Agrom. 2. 2. excl. var. 6.
Heteroneura geomyzina Meig. Syst. Beschr. VI. 129. 4.
Heteroneura geomyzina Zett. Dipt. Scand. VII. 2788. 1.
var.? *Heteroneura ruficollis* Zett. Dipt. Scand. VII. 2789. 2.

Schwarz, ziemlich glänzend; Stirn rothgelb oder braungelb. Fühler gelb. Gesicht auf der Mitte gewöhnlich schwärzlich; die Seiten desselben und die Backen bräunlichgelb, oft dunkler. Hinterkopf schwarz, gegen die Backen hin zuweilen braun oder braungelb. Das Haar, welches zunächst neben der Knebelborste steht, zeichnet sich durch Länge und Stärke aus, so dafs es fast das Ansehen einer zweiten kürzeren Knebelborste hat. Die Oberseite des Thorax ist aufser auf ihrem Vorderende mit grauer Bestäubung bedeckt, so dafs sie von vorn beleuchtet matt erscheint, während bei von hinten einfallender Beleuchtung die ganze Oberseite des Thorax glänzt; am Seitenrande derselben findet sich eine schmutzig weifsliche Längsstrieme. Das Schildchen hat am Ende zwei lange, starke und vor diesen am Seitenrande jederseits eine schwache, kürzere Borste. Hüften und Beine gelblich oder braungelblich; die Schenkel und Schienen sind nicht selten bei dem Männchen mit Ausnahme von Wurzel und Spitze schwärzlichbraun gefärbt; Weibchen mit solcher Färbung der Beine habe ich bis jetzt noch nicht gesehen. Die Vorder- und Mittelschenkel des Männchens sind auf der Unterseite mit borstenartigen Haaren gewimpert. Die Discoidalzelle ist

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kurz, kaum 1¼ mal so lang als der letzte Abschnitt der fünften Längsader; die kleine Querader steht auf der Mitte derselben, so dafs der Abstand der beiden Queradern in der Länge des letzten Abschnitts der vierten Längsader etwas mehr als 4 mal enthalten ist. Die ganze Flügelfläche hat eine deutliche graubräunliche Trübung; am Vorderrande zeigt sich eine ziemlich fleckenartige, aber ganz sanft verwaschene schwärzliche Säumung, welche ungefähr auf der Mitte der Marginalzelle beginnt und bis zur Mündung der dritten Längsader reicht, auch gegen ihr Ende hin die dritte Längsader nur wenig überschreitet. Wenn die grofse Verwaschenheit dieser Säumung es auch schwer macht, ihren Anfang genau anzugeben, so ist sie doch bei keinem meiner Exemplare so ausgedehnt, dafs man sagen könnte, sie beginne schon an der Mündung der ersten Längsader.

Aus der eben gegebenen Beschreibung ist ersichtlich, dafs die Angaben Fallen's, Meigen's und Zetterstedt's über die Ausdehnung der fleckenförmigen schwärzlichen Säumung des Vorderrands der Flügel nicht ganz auf die von mir beschriebenen deutschen Exemplare passen, da nach diesen Autoren die schwärzliche Färbung bereits an der Mündung der ersten Längsader beginnen soll, was bei keinem meiner Exemplare der Fall ist. — Eine auch in der Flügelzeichnung ganz mit meinen Exemplaren übereinstimmende Varietät der *Heteron. geomyzina* erwähnt Zetterstedt; er erhielt sie von Staeger als *Heteron. apicalis* zugesendet und vermochte zwischen derselben und seinen Exemplaren der *Heteron. geomyzina* keinen specifischen Unterschied wahrzunehmen. Ich besitze durch Herrn Staeger's Gefälligkeit ebenfalls ein männliches Exemplar, welches mit den deutschen meiner Sammlung völlig einerlei ist. — Herr Zetterstedt ist der einzige Dipterolog, welcher beide Varietäten mit einander zu vergleichen Gelegenheit gehabt hat; da ihm diese Vergleichung keine specifische Differenz erkennen liefs, würde es von mir voreilig sein, eine solche voraussetzen zu wollen. Für den Fall, dafs umfassendere Untersuchungen sie doch herausstellen sollten, würde für die bei uns vorkommende Art der von Herrn Staeger vorgeschlagene Name *Heteron. apicalis* beizubehalten sein.

Nach Herrn Zetterstedt's Angabe finden sich zuweilen pechbraune Exemplare. Diese Angabe erweckt die Vermuthung, dass die von ihm als *Heteron. ruficollis* Meig. beschriebene, nach seiner Angabe im Flügelgeäder mit *Heteron. geomyzina* völlig übereinstimmende Art vielleicht nichts weiter als eine noch hellere Varietät der letzteren sein könne.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Loew Hermann

Artikel/Article: Zur Kenntniss der deutschen Heteroneura-Arten. 334-346